



Christine Wittwer
Daniel Kappeler
3400 Burgdorf
034 422 06 45

The Economist (eine kabarettistische Satire)

The Economist, Dieter Schwaab, erigierter Professor für Misswirtschaft an der Fachhochschule Nordost-Westschweiz mit Hauptsitz in Freiburg i.B., erzählt so einiges rund um die heutige Wirtschaftslage. Es handelt sich dabei um ein Referat am ESDGGUGM (Europa sucht den grössten, geilsten und gierigsten Misswirtschaftler), bei welchem Dieter Schwaab der Frage nachgeht „Kann denn Gier Sünde sein?“. Die Antwort darauf entwickelt sich anhand der etymologischen Betrachtung des Wortes „Gier“ zu einem eindeutigen „Nein“. Im Gegenteil. The Economist führt deutlich aus, dass Gier eine Gabe Gottes ist und nur reingewaschenes und gross angehäuften Kapital von Interesse sein kann. Bonis und hohe Vermögen sind demnach eine nachhaltige Dienstleistung an die Gesellschaft. So folgt nach der Begriffsklärung eine Einführung in das Wesen des Finanzplatzes. Selbstverständlich darf das Kapitel „Innovation“ in Wirtschaftsfragen nicht fehlen. Hier kommt den auch der Gastreferent Manfred Woods von der eff (economic fun factory) aus Wien auf die Bühne und referiert über einen kostengünstigen und nicht unerotischen Clown-Dress – denn eines bleibt selbst in Krisenzeiten sicher: Sex sells. Wo die Wirtschaft Thema ist, darf die Politik nicht fehlen. Das Referat geht mit dem Aufruf: „...und da soll noch jemand behaupten, mit Politik lässt sich kein Geld verdienen.“, in die letzte Runde, um das Publikum mit der momentan vorherrschenden Orientierungslosigkeit der Politik ins Ungewisse zu entlassen: „...denn was wollen wir denn sein, niemand weiss es mehr so genau, ein kommunistisches Schwein, oder eine kapitalistische Sau.“ Schlussfolgernd wird festgehalten, dass es bei diesen der Orientierungslosigkeit entsprechenden Doppelbotschaften nur natürlich ist, an Schizophrenie zu erkranken. Oder anders ausgedrückt: „Wer da nicht verrückt wird, ist nicht normal.“

Umrandet wird das Referat von vier Liedern, bei welchem sich der Interpret gleich selber auf dem Klavier begleitet. Die Lieder bewegen sich zwischen heiterem Sarkasmus und bitterem Zynismus. Das Ganze wird mit viel Herz und liebevoller Wärme (vielleicht auch etwas Naivität) in erträglicher Würze dargeboten, so dass trotz der bitteren Realität hinter dem Gesagten die Gemüter erhellt sich wieder in ihre Welten begeben können.



Dauer: ca. 1 ¼ Stunde
Regie: Christine Wittwer
Text/Musik/Interpretation: Daniel Kappeler

Technische Anforderung: -Bühnenbeleuchtung
-Klavier (spielbar) – falls nicht vorhanden werden die
Lieder als Slam gesprochen.
-je nach Lokalgrösse: Lautsprechanlage

Eine Produktion von Stören-Theater